

VON GEBIETSPARTEI-KONFERENZEN

ES GEHT BERGAUF

Ust-Kamenogorsk. Die Kommunisten von Ostkasachstan versammelten sich zu ihrer Gebietspartei-Konferenz, um das Fazit ihrer Arbeit zu ziehen, neue Aufgaben vorzumachen.

Der Berichterstatter, der Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. I. Nekljudow und die Delegierten vermerkten, daß die Gebietsparteiorganisation in ihrer gesamten Tätigkeit sich von den Beschlüssen des XXIII. Parteitag leitete. Die Betriebe des Gebiets erfüllen von Jahr zu Jahr ihre Produktionspläne. Es sind neue Werke und Fabriken entstanden. Allein im letzten Jahre des Siebenjahresplans wurde die Produktion neuer Erzeugnisse — Titan, Magnesium, Zement, eine neue Art Bohrmaschine u. a. gemehrt. Die Landwirtschaft geht bergauf. Die Kollektivbauern und Sowchosarbeiter überboten um vieles die Beschaffungspläne von Sonnenblumen und Produkten der Viehzucht.

Die Delegierten sprachen aber auch von ersten Mängeln in der Industrie, Landwirtschaft und in der Arbeit des Gebietspartei-Komitees und einiger Grundparteiorganisationen. Von den Unterlassungen sprachen eingehend der Sekretär des Partei-Komitees im Polymetallkombinat zu Leninogorsk N. P. Woronin, der Vorsitzende des Kirov-Kolchos A. P. Motornyj, die Melkerin vom Shtanow-Kolchos B. Uwaissowa u. a. Sie hoben besonders die Aufgaben der Kommunisten beim Aufstieg der Ökonomie hervor und brachten Vorschläge zur Bessergestaltung der organisatorischen und ideologischen Arbeit ein.

Auf der Konferenz wurden Delegierte auf den XXIII. Parteitag der KPdSU und den XII. Parteitag der KP Kasachstans gewählt.

Der Gebietspartei-Konferenz wohnten der zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. N. Titow und der erste stellvertretende Abteilungsleiter für Schwerindustrie des ZK der KPdSU I. P. Jastrebowa bei.

Auf dem Organisationsplan des neugewählten Gebietspartei-Komitees wurde A. I. Nekljudow zum ersten Sekretär und die Genossen K. A. Jersibajew, N. S. Filipenko und P. P. Sorokin zu Sekretären des Gebietskomitees gewählt.

Sorgen der Dorfkommunisten

Der Kolchos „Krasny pachar“, Vorsitzender A. Qunib, Parteisekretär Togtybaew, ist einer der besten, fortschrittlichsten Wirtschaften im Gebiet Aktjubinsk.

Die Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU, praktisch in die Tat umgesetzt, das ist die Hauptaufgabe, worauf die gesamte Tätigkeit der Parteiorganisation abgezielt ist.

Die Parteiorganisation führt ihre Arbeit planmäßig. In Versammlungen, die wenigstens einmal monatlich stattfinden, behandelt man wichtige Fragen der Wirtschaft, der Parteiarbeit, der Kultur und Lebensbedingungen der Kolchosbauern.

Im Zentrum steht natürlich die Sorge, wie den Kolchosbauern der tiefe Sinn der Beschlüsse des Märzplenums am besten klarzumachen ist. Sie sollen alle wissen und gut verstehen, daß im Resultat der Verwirklichung dieser Beschlüsse die Kolchowsirtschaft erblüht und der Wohlstand der Menschen noch weiter steigt. Gleichzeitig ist die Parteiorganisation auch darum besorgt, den

Kolchosbauern mit Rat und Tat zu helfen, ihre Arbeit richtig zu organisieren, damit ihre Bemühungen glatte Früchte tragen.

In einer Parteiversammlung nach dem Märzplenum behandelte man den Stand der Viehzucht im Kolchos. Damals gab es in diesem Wirtschaftszweig noch ernste Unterlassungen und Mängel. In der Versammlung kam es zu heftigen Auseinandersetzungen.

In der zweiten Brigade der Milchfarm gibt es zwar eine Selbsttränke und Melkvorrichtungen, doch die Mistabfuhr ist nicht mechanisiert. Manche Ställe sind nicht gediebt. Wie lange kann man so etwas dulden? erklärte die Melkerin, Deputierte des Rayonsowjets, Polina Mostschenko. Andere Kommunisten stimmten bei, daß diese Unordnung schnellstens beseitigt werden muß.

Der älteste Kolchosbauer N. Staritschenko wies in der Versammlung auf die unzureichenden Mechanismen auf der Schweinefarm hin. Auf andere Mängel kamen die Schweinefütterinnen Raisa Soskowitz und Lydia Sirenko zu sprechen.

Die Parteiversammlung arbeitete praktische Maßnahmen zur Beseitigung der erwähnten Mängel in der Viehzucht aus.

Und sofort begann die Arbeit. In den Ställen der zweiten Brigade der Milchfarm wurden Mechanismen montiert, mit deren Hilfe der Mist in die Wagenkasten der Lastautos verladen wird. Die Stalldielen wurden ausgebessert. Um den Farmarbeitern die Möglichkeit zu verschaffen, ihre freie Zeit während des Arbeitstages angenehm zu verbringen, wurde bei der Farm eine Rote Ecke eingerichtet und mit Büchern und Zeitungen versorgt.

Auch auf der Schweinefarm hat man Ordnung geschaffen. Die Tiere wurden in einem neuen, hohen Stall untergebracht, viele kraftraubende Arbeiten wurden mechanisiert. Es wurde eine Vorrichtung montiert, mit der Futterpastasilo, Luzerne und kombinierten Futtermittel für die Schweine vorbereitet wird. Diese und andere Vervollkommnungen in der Viehzucht wurden verwirklicht, um die Arbeit der Viehzüchter zu erleichtern und ihre Produktivität zu steigern.

Von den 20 Kommunisten, die unmittelbar in der Produktion wirken, sind 8 ständig auf den Viehfarmen beschäftigt. Da die Winterstallhaltung des Viehs besonders verantwortungsvoll und mit Schwierigkeiten verbunden ist, hat die Parteiorganisation diesem Wirtschaftszweig für die Wintermonate zusätzlich noch 7 Kommunisten zugewiesen. Das sind meistens Mechanisatoren, wie A. Putrja, W. Lagajew, der Maiszüchter A. Sirenko u. a. Die Genossen selbst bei den erfahrenen Viehzüchtern und sind bestrebt, ein Vorbild für andere zu sein. Bei den Veteranen der Viehzucht, den Kommunisten B. Shanajew und M. Drosdenko kann man viel und gut lernen. Sie lieferten 700 Schafe an das Fleischkombinat ab bei einem durchschnittlichen Lebendgewicht von 50 Kilogramm. Der Viehzüchter K. Abdrachmanow erzielte eine Tagesgewichtszunahme der von ihm gepflegten Rinder von 700 Gramm.

Gegenwärtig sind alle Kräfte der Parteiorganisation auf die rechtzeitige Vorbereitung der Früh-

jahrsansaat gerichtet. Zusammen mit der Gewerkschaftsorganisation hat sie den Wettbewerb für vorfristige und hochqualitative Oberholung der Traktoren und aller anderen Landbearbeitungsmaschinen organisiert.

Und wenn heute im Kolchos die Reparatur flott verläuft und die Samenreinigung schon längst abgeschlossen ist, so ist das ein großes Verdienst auch der Kommunisten, die unmittelbar auf diesem Arbeitsgebiet tätig sind. Das sind vor allem der Mechaniker Blaschetschuk, die Brigadiere Smetanko und Trendetzi, die Mechanisatoren N. Sergejtschuk, der Schmied A. Swintschuk, die stets mit gutem Beispiel, Rat und Tat ihren Kollegen vorgehen. Auch die Komsomolzen E. Heine, A. Sajezitsch, W. Bairak, G. Enns lassen sich niemals hinten finden.

Doch den Mittelpunkt der gesamten Tätigkeit der Grundparteiorganisation bildet die politische Massenarbeit. Auf diesem Abschnitt sind die Hauptkräfte konzentriert. Die erfahrensten Kommunisten, Fachleute, die Dorfintelligenz und Wirtschaftsfunktionäre bilden das Agitatorenkollektiv aus 29 Personen. Sie erklären den Leuten die Partei- und Regierungsbeschlüsse, geben Ratschläge, wie sie am besten in der Farm, in der Brigade verwirklicht und somit auch die Wirtschaftsaufgaben gelöst werden können.

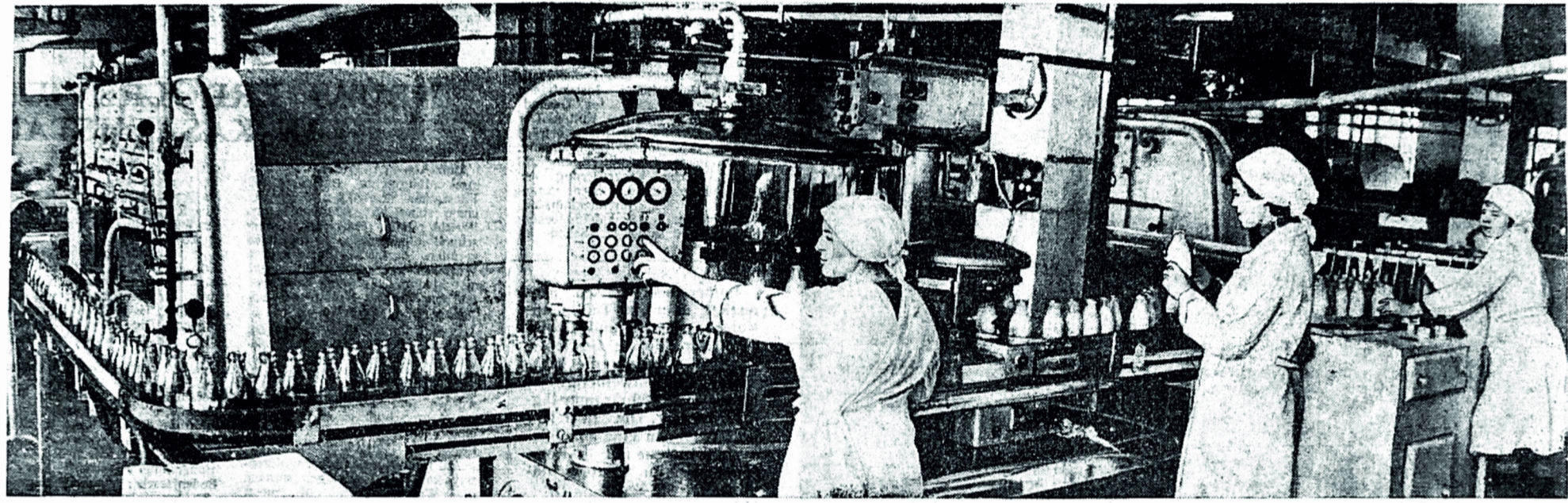
Den Zielen der Agitationsarbeit dienen die Wandzeitungen, die Schautafeln mit wirtschaftlichen Kennziffern und Wettbewerbsergebnissen. Besonders beliebt unter den Kolchosbauern ist die Bildzeitung, deren 29. Nummer vor kurzem erschien. Die Zeitung berichtet von den Bestrebungen, geißelt die Verletzer der Arbeitsdisziplin.

Viel Aufmerksamkeit wird der Laienkunst geschenkt, die von Genossen Baum geleitet wird. Im Kolchosklub werden oft Erholungsabende mit Konzerten veranstaltet. Vorträge gehalten. Die Sportarbeit unter der Jugend ist auch gut organisiert. Im Klub arbeitet eine Schachsektion, in der gegenwärtig der Kampf um die Schachmeisterschaft des Kolchos ausgefochten wird.

Die ständige Verbindung mit den Massen, die Sorge und Bemühungen der Parteiorganisation um den Aufstieg der Wirtschaft, um den Wohlstand der Kolchosbauern festigt das Vertrauen zur Parteiorganisation. Die Bestarbeiter und Aktivisten schließen sich der Partei immer enger an und verbinden schließlich ihr Schicksal mit dem der Partei. Im verflossenen Jahr sind 5 der besten Kolchosbauern der Partei beigetreten.

Um immer an der Spitze zu stehen, müssen die Kommunisten selber ständig ihre politischen Kenntnisse vervollkommen. Das tun sie auch. Alle Kommunisten sowie viele Parteimitglieder sind von der Politischschulung erfaßt; der Unterricht findet regelmäßig statt.

Die Parteiorganisation, alle Kolchosbauern wollen die Viehüberwinterung und Saatvorbereitung gut vollführen und dem XXIII. Parteitag mit neuen Arbeitsergebnissen aufwarten.



Wenn ein neuer Leiter in eine rückständige Wirtschaft kommt, ist alles klar. Jeder deiner Schritte ist gleich zu sehen. Schwieriger ist es, wenn man in einen Sowchos kommt, der einen guten Ruf genießt, in dem viel erreicht wurde und wo man den Reichtum nur nach gründlicher Überlegung mehreren kann.

Woldemar Ferdinandowitsch Wolf wurde im ersten der sieben Planjahre Direktor des Sowchos „Industrialni“. Die Wirtschaft stand auf festen Füßen, aber es gab

er waren der Sekretär der Parteiorganisation I. M. Tarassow, der Vorsitzende des Arbeiterkomitees G. F. Koschewez, der Oberbuchhalter A. I. Tkatschow, der Stellvertreter des Direktors W. I. Smarkatschow, Mechanisator zu werden, wurde allen führenden Fachleuten und Leitern der einzelnen Abteilungen zur moralischen Pflicht gemacht. Und wenn die Kaderabteilung der Nurlins Verwaltung die Gesuche der Wirtschaften um Entsendung von Arbeitern summiert, wird der Sowchos „Industrial-

sehen, frische Zeitungsnachrichten, Tischspiele. Das Kollektiv war guter Laune und arbeitete mit Begeisterung. Auf der Leistungstafel steht die fünfte Brigade jetzt an der Spitze.

Das vergangene Jahr war für das Sowchoskollektiv nicht leicht. Es wirkte sich die Großzügigkeit des Sommers in bezug auf Hitze und sein Geiz in bezug auf Regen aus. Aber die richtige Ausnutzung der Weiden, der bewässerten Ländereien ermöglichten eine doppelt so hohe Gemüseernte, als man

zuwenden. Man muß überlegen, wie man die Menschen interessieren kann.

Mit diesen Worten wandte sich Wolf an den Parteisekretär Tarassow. Sie berieten sich und beschlossen, einen Lehrgang für ökonomisches Wissen zu eröffnen. An die Verwirklichung der Beschlüsse des Märzplenums (1965) des ZK der KPdSU muß man schöpferisch herangehen und die Menschen müssen unbedingt eine Reserve an ökonomischen Kenntnissen besitzen.

Die Vorlesungen, die der Cheflehrer I. W. Ulitko, der Oberökonom Pankraz, der Oberbuchhalter Tkatschow hielten, waren verständlich und auf dem Material des eigenen Sowchos aufgebaut. Ihre Themen waren: „Die Arbeitsproduktivität und wie man sie erhöhen kann“, „Woraus setzen sich die Selbstkosten zusammen“, „Planung der Sowchosproduktion“.

Und hier das Ergebnis der konkreten Arbeit. Die roten Lettischen Kühe sind produktiv, haben einen hohen Melkertrag, sind aber nicht widerstandsfähig. 10–12 Kilometer auf den Weiden zu gehen, ist für sie schon viel. Die Fachleute begannen mit der Zuchtarbeit. Durch Kreuzung erzielten sie eine neue Rasse, durch welche die Produktivität der lettischen Kühe mit der Ausdauer der einheimischen Rasse verbunden wurde.

Große Möglichkeiten eröffnete das Märzplenum dem Sowchos, und die Sowchosarbeiter sind bemüht, sie verständigt auszunutzen.

Gegen Ende des Fünfjahresplans wird der Sowchos 1700 Zentner Schweinefleisch und 2000 Zentner Rindfleisch an den Staat liefern.

Innerhalb der fünf Planjahre werden dem Sowchos fast vier Millionen Rubel bereitgestellt.

Der Sowchos wächst und erstarkt. Alles geht, wie es im Plan vorgesehen ist. Sachliche Leute kennen die Wirtschaft und bleiben ihrem Wort treu.

Die Milchfabrik lieferte ihre erste Produktion. Die Arbeitsprozesse sind hier automatisiert. Die Fabrik verarbeitet 60 Tonnen Milch in der Schicht.

Unser Bild: (von links nach rechts) Komsomolzin Hilde Gehringer, Ingenieur Wera Schumakowa und Nina Ossadschaja bei der Arbeit.

Pawlodar

Bei Erforschern des blauen Heizstoffes

Die Geologen des Trusts „Aktjubnefteraswedka“ haben im ersten Monat des neuen Jahres die Bohrarbeiten beschleunigt und erfüllen erfolgreich ihre Verpflichtungen, die sie zu Ehren des XXIII. Parteitags übernommen.

Die Erkundung des Gasvorkommens bei Shamankojankulak sind abgeschlossen. Dieses erste Gasvorkommen im Bereich des Gebietes Aktjubinsk liegt 400 Meter tief. Die Gasschicht ist 50–55 Meter stark. Sieben Suchbohrlöcher

werten täglich zu je 190 000 bis 290 000 Kubikmeter Gas aus. Das Gasvorkommen ist auf einige Millionen Kubikmeter berechnet.

Noch in diesem Jahr soll der blaue Heizstoff volkswirtschaftliche Verwendung finden. Dieses Vorkommen wird an die Magistralgasleitung Buchara-Ural angeschlossen.

Die Geologen sind der festen Überzeugung, daß die Hochebene Ustjurt nicht nur weitere Gasvorkommen, sondern wohl auch Erdölvorkommen in ihrem Schoße birgt. Die Geologen wollen ihre weitere Schätze abringen.

SACHLICHE MENSCHEN

doch auch Probleme. Arbeitskräfte waren genügend da, aber die Qualifikation vieler paßte Woldemar Ferdinandowitsch nicht. Die Absolventen der Schule für Mechanisierung verließen den Sowchos und die jungen Leute, die die dortige Schule beendeten, fuhren ebenfalls in die Stadt.

Geschick, mit weitgehenden Plänen begann Woldemar Ferdinandowitsch seine Unterhaltung mit den künftigen Abiturienten. Die Viehzucht soll ebenso wie der Feldbau vollständig mechanisiert werden. Man muß das Antlitz des Dorfes ändern, die Kultur auf ein der städtischen nahestes Niveau heben. Als Stütze dabei wollte der Direktor gebildete Jugendliche haben.

Auf die Frage, welche Pläne die jungen Leute hätten, bekam er die verschiedensten Antworten. Es wurden Vorwürfe darüber laut, daß selten neue Filme vorgeführt wurden, daß es keinen Park gab und dergleichen mehr.

„An mir liegt es, den Boden unzugänglichen, Setzlinge zu beschaffen, eine Einfriedung zu errichten. An euch jedoch...“

„Einverstanden!“ antworteten die Schüler einstimmig. Dieselbe Antwort erhielt er auch von den Komsomolzen und den Jugendlichen des Sowchos.

Mit den Filmen war es einfacher gab die Anordnung und fertig. Aber der Gagarin-Park wurde vom ganzen Dorf angelegt, und obwohl er noch jung ist, besucht man ihn schon.

Wenn es zu der Zeit, als Wolf in den Sowchos kam, nichts gab, womit er die Leute halten konnte, so kann man dies jetzt schon nicht mehr behaupten. Eine Bibliothek, täglich neue Filme, der Park, Fernsehen, Laienkollektive im Zentralgebiet und in jeder Abteilung des Sowchos. Ihr besonderer Wert besteht für alle darin, daß sie mit ihrer Teilnahme geschaffen wurden. Jeder, der im Sowchos lebt, ist ein Mechanisator. Das wurde auch auf eigenartige Weise erreicht. Den ersten Lehrgang leitete der Sowchosdirektor selbst. Seine Hö-

„Industrialni“ übergangen.

Vor der letzten Ernte fand eine Parteiversammlung statt. Bruno Iwanowitsch Pankraz, der Oberökonom, nannte Zahlen aus der Berechnung, was die Getreideerntebringen kosten konnte. Der Schweiber Nikolai Iwanowitsch Truschow, der Leiter des Kraftwerks Dmitri Denissowitsch Chomenko und andere Kommunisten machten den Vorschlag, sie bis zum Ende der Ernte auf Kombines zu überführen. Dem Beispiel der Kommunisten folgten Dutzende Genossen.

Genosse Pankraz teilte gegen Ende der Erntearbeiten mit, daß infolge der Initiative der Kommunisten Zehntausende Rubel in der Kasse der Wirtschaft geblieben waren.

Die Verwaltung und die Parteiorganisation haben es gemeinsam verstanden, das Hauptglied aufzuspielen. In ihrer täglichen Arbeit sind sie für die zurückbleibenden Abschnitte vorbildlich. Die fünfte Brigade gehörte zu den rückständigsten. Der Parteisekretär Tarassow und Wolf, der Direktor, waren abwechselnd täglich bei ihr. Das Parteibüro schickte den Kommunisten Wassili Dmitrijewitsch Schewer als Brigadier hin.

Die Schlafräume des Feldlagers änderten sich, sahen aus wie ein Hotel, in der Speisehalle gab es schmackhafte und abwechslungsreiche Kost, nach der Schicht Fern-

angenommen hatte, und die Selbstkosten eines Kilogramms waren um zwei Kopeken billiger. Der Staat erhielt von der Wirtschaft 15 000 Zentner Milch und fast 3 500 Zentner Fleisch. Die Erzeugnisse der Viehzucht wurden mit hohem Gewinn für den Sowchos realisiert, die Selbstkosten waren bedeutend niedriger, als es im Plan vorgesehen war.

Im Sowchos „Industrialni“ ist man gewohnt zu rechnen. Als sich die Leiter mit dem Projekt des Fünfjahresplans der Entwicklung der Wirtschaft bekannt machten, sagte Wolf dem Ober-Zootechniker, daß der Melkertrag seiner Meinung nach zu niedrig geplant sei. 1 300 Kilogramm je Kuh — diese Leistung sei von den Viehzüchtern schon längst überschritten. Man versuche, dem Direktor zu widersprechen, machte Andeutungen, daß er ihnen seinen Willen aufzuzwingen wolle.

„Das will ich keineswegs, aber man soll den Plan auch nicht zu niedrig ansetzen. Jeder soll seine Verantwortung für die Arbeit fühlen und mit voller Kraft schaffen.“

Dagegen konnte niemand was einwenden und man erhöhte den Plan des Melkertrags.

Ökonomik und Rentabilität der Produktion — um diese beiden Dinge kreisen nun die Gedanken aller im Sowchos.

„Da hilft es nichts, Macht“ an-

zuzuwenden. Man muß überlegen, wie man die Menschen interessieren kann.“

Mit diesen Worten wandte sich Wolf an den Parteisekretär Tarassow. Sie berieten sich und beschlossen, einen Lehrgang für ökonomisches Wissen zu eröffnen. An die Verwirklichung der Beschlüsse des Märzplenums (1965) des ZK der KPdSU muß man schöpferisch herangehen und die Menschen müssen unbedingt eine Reserve an ökonomischen Kenntnissen besitzen.

Die Vorlesungen, die der Cheflehrer I. W. Ulitko, der Oberökonom Pankraz, der Oberbuchhalter Tkatschow hielten, waren verständlich und auf dem Material des eigenen Sowchos aufgebaut. Ihre Themen waren: „Die Arbeitsproduktivität und wie man sie erhöhen kann“, „Woraus setzen sich die Selbstkosten zusammen“, „Planung der Sowchosproduktion“.

Und hier das Ergebnis der konkreten Arbeit. Die roten Lettischen Kühe sind produktiv, haben einen hohen Melkertrag, sind aber nicht widerstandsfähig. 10–12 Kilometer auf den Weiden zu gehen, ist für sie schon viel. Die Fachleute begannen mit der Zuchtarbeit. Durch Kreuzung erzielten sie eine neue Rasse, durch welche die Produktivität der lettischen Kühe mit der Ausdauer der einheimischen Rasse verbunden wurde.

Große Möglichkeiten eröffnete das Märzplenum dem Sowchos, und die Sowchosarbeiter sind bemüht, sie verständigt auszunutzen.

Gegen Ende des Fünfjahresplans wird der Sowchos 1700 Zentner Schweinefleisch und 2000 Zentner Rindfleisch an den Staat liefern.

Innerhalb der fünf Planjahre werden dem Sowchos fast vier Millionen Rubel bereitgestellt.

Der Sowchos wächst und erstarkt. Alles geht, wie es im Plan vorgesehen ist. Sachliche Leute kennen die Wirtschaft und bleiben ihrem Wort treu.

Die Belegschaft des Werkes für Beton- und Eisenbetonkonstruktionen des Trusts „Zeltransstroj“ hat sich der Bewegung für Einsparung von Materialien angeschlossen.

Einsparungen erzielen sie vor allem durch Vervollkommnung der Technik und der Technologie. Allein bei der Herstellung von Schlack-Alabaster-Zwischenwänden können, wie berechnet wurde, 120 Tonnen Alabaster eingespart werden.

Der Leiter des Polygons F. Wosny und der Armaturschlosser N. Naliwaiko haben vorgeschlagen eine Schweißmaschine aufzustellen, mit deren Hilfe Stahlabfälle zusammengeschnitten werden und dann Verwendung finden können. Schon auf diese Weise können 50

W. STEHLE

Die Sparsamen in Vormarsch

Die besten Bauarbeiter der Bewässerungsanlagen im Tschu-Tal wurden von der Verwaltung „Juschwodstroj“ und von dem Dshambuler Gebietsgewerkschaftsrat mit Ehrenturkunden ausgezeichnet. Unter ihnen sind auch Eduard Müller, Viktor Keil und Johann Lindt.

Diese ausgezeichneten Menschen vermehren den Reichtum des Tschu-Tals.

N. NURPEISSOW.

Gebiet Aktjubinsk

Kunstmilch für Kälber

Zur Aufzucht von Kälbern wird in den Kolchosen „Gigant“, „Avan-gard“ und in den Sowchosen „Tjumen-aryk“, „Berlik“ und „30 let Kasachstana“, Gebiet Dshambul, Kunstmilch zubereitet. Diese Wirtschaften liefern täglich 300 bis 400 Liter Ersatzmilch an die Farmen, drei bis vier Liter für jedes Kalb. Nach Geschmack und Nährstoffgehalt steht die Kunstmilch nicht hinter Vollmilch, ist aber viel billiger: 6–8 Kopeken pro Liter.

Diese Wirtschaften verkaufen jetzt täglich 300 bis 400 Liter Kunstmilch mehr an den Staat.

NEUE BEWÄSSERUNGSANLAGEN

Das Tschu-Tal ist nicht geizig an Gaben. Hochproduktive Plantagen von Zuckerrüben und Welschkorn, reiche Weizenfelder, riesige Herden von Schafen, Rindern und Pferden, reicher Fischfang, ergiebige Jagd auf Wild — all das gehört zum Reichtum des Tschu-Tals.

Werden aber Felder Wiesen und Weidland nicht bewässert, kann

sich dieser Reichtum nicht vermehren. Mit dem Bau von neuen Bewässerungskanälen und Anlagen befaßt sich der Tschu-Baubauabschnitt des Trusts „Juschwodstroj“, der von Alexej Jurtschenko geleitet wird.

Das Kollektiv dieses Bauabschnitts hat seine Aufgaben bei der Verwirklichung der Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU richtig verstanden — es hat den sozialistischen Wettbewerb breitestens entfaltet, um bis zum Frühling möglichst viel neue Bewässerungskanäle zu bauen.

Die Bauarbeiter sind ihrem Wort treu. Es sollten 744 000 Kubikmeter Erdreich bewegt werden. Faktisch wurde anderthalbmal mehr Erde ausgehoben. Außerdem wurden 104 Brunnen auf entlegenen Weiden errichtet.

Die Baggerbrigade des Genossen Johann Lindt vollendet die Rekon-

struktion des Usbenski-Kanals im Rayon Kurdal. Hier werden 37 neue Bewässerungsanlagen gebaut, die es ermöglichen, zusätzlich 1 000 Hektar zu bewässern.

Die Besatzungen der Baggerführer Georg Buchmüller und Eduard Müller haben die Erdarbeiten am rechten Ufer des Tschu-Flusses beendet.

Hohe Leistungen erzielten die Baggerführer Heinrich Eirich, Nikolai Rybenko, Woldemar und Viktor Müller, Alexander Fech und Wladimir Igonjkin. Bei einer Norm von 700 Kubikmetern leistet jeder von ihnen 1 400 — 1 500 Kubikmeter Erdreich.

Auch die Brunnenbohrer bleiben nicht zurück. Die Bohrerbrigade von Viktor Keil hat 473 laufende Meter Brunnen gebohrt — viel mehr als ursprünglich vorgesehen war.

N. KULAKOW, W. SKOROBOGATOW

Karaganda

A. WOTSCHEL

Gebiet Alma-Ata. Die Mechanisatoren des Rubensowchos im Rayon Taldy-Kurgan verpflichteten sich, die Technik vorfristig zu überholen. Große Hilfe erweisen bei dieser Arbeit die Volkskontrollure.

Unser Bild: Mitglieder der Volkskontrolle Kommunist A. Pak — Sekretär des Partei-Komitees, Traktorist A. Pakpow und J. Kruglychin (von links nach rechts).

V. ROLLHAUSER

Zelinograd

A. LENGLE

Gebiet Dshambul

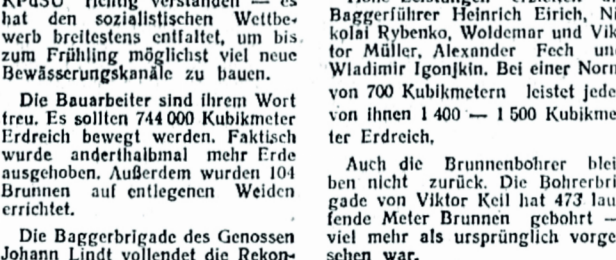


Foto K. Mustafin (KasTAG)



LESER TEILEN MIT

EIN HANDELSZENTRUM

In der Stadt Balchasch wird der Bau einer großen Handelszentrale mit Möbeln und Hausgeräten begonnen. In diesem Jahre wurden von dem Kollektiv der zweiten Bauverwaltung des Trasts „Pribalchaschstroj“ der Bau eines großen Handelszentrums auf der Gorki-Straße begonnen. Der Bauplatz umfaßt 3 000 Quadratmeter Landfläche. Hier wird ein Waren-

haus mit 100 Verkaufsplätzen, ein gut ausgestattetes und gemütliches Kaffeehaus, ein Lebensmittelgeschäft mit Selbstbedienung gebaut. Einen wichtigen Platz soll hier die Markthalle mit 260 Verkaufsplätzen haben. Außerdem wird hier auch ein Hotel mit verschiedenen bequemen Einrichtungen gebaut.

Die Bauarbeiten sind in Angriff genommen, erfolgreich verlaufen die begonnenen Erdarbeiten. Unter den Grabenbaggerführern wurde der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden XXIII. Parteitages entfacht. In den vordersten Reihen das Wettbewerbspaar sind: der Grabenbaggerführer Boschmann und Schwerbaggerführer Resow. Balchasch

M. STREKANOW

MIT ERSTEM PREIS GEKRÖNT

Für gute Erfolge in der Entwicklung der Viehzucht wurde dem Mast-Sowchos in Taldy-Kurgan, Gebiet Alma-Ata, vom Rat des Komitees der Unionsschau der Erzeugnisse der Volkswirtschaft das Diplom erster Stufe verliehen. Die Viehzüchter der Wirtschaft haben im Laufe des Jahres mehr als 11 000 Stück Großrindvieh gemästet und an den Staat geliefert. Die durchschnittliche Gewichtszunahme eines Jungochsen betrug täglich an die 800 Gramm. An die 33 000 Schafe, mit einem Gewicht von je 55 Kilogramm wurden, an das Fleischkombinat abgeliefert. Im verflorbenen Jahr erhielt der Sowchos an die 589 000 Rubel Reingewinn. Mit einer Goldmedaille wurde der Hirte M. Kaldschabekow und der Sowchosdirektor T. Mussurmanow ausgezeichnet. Achtehn Arbeiter der Wirtschaft: Fütterer, Mechanisatoren, Fachmänner wurde die Silbermedaille eingehändigt.



Winterpracht und Winterfreude

Foto P. Feld

Wohnungskooperativ vorteilhaft

Täglich trifft man auf den Straßen von Karaganda L-Kraftwagen, die mit Möbeln und Hausgeräten geladen sind. Sie haben die Richtung nach Neu-Maikuduk und den vierten Mikrorayon in „Nowaja Tichonowka“.

Im vergangenen Jahre haben in Karaganda über 7 000 Familien neue Wohnungen erhalten.

In diesem Jahr bekamen die ersten Wohnungen die Mitglieder des Wohnungskooperativs „Sarja“. Achtzig Arbeiterfamilien bezogen gleichzeitig große, bequeme Woh-

nungen, die der Staat auf Kosten ihrer Vorbezahlung gebaut hat.

Eine schöne Zweizimmerwohnung bekamen der Schöfför des Kraftparks A. Wagner, der Ingenieur der Firma „Karagandaoschda“ E. Heidt, der wissenschaftliche Mitarbeiter des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Kohle W. Greiner, der Meister des Modeteatliers E. Bauer und viele andere.

Die „Sarja“ ist das zehnte Wohnungskooperativ in Karaganda. In diesem Jahr wird das W-Kooperativ in der Stadt noch vier Häuser mit 80 Wohnungen bauen.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Halbleiter helfen den Ärzten

Moskau. (TASS). „Unsere Quantengeneratoren haben jetzt einen Stand erreicht, daß man sie in die Volkswirtschaft überleiten und weitgehend für wissenschaftliche Forschungen anwenden kann“, erklärte Akademienmitglied Norair Sissakjan auf der Generalversammlung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Für grundlegende Forschungen in der Quanten-Radiophysik, dank denen Laser und Maser entwickelt wurden, sind unsere Wissenschaftler Nikolai Bassow, Alexander Prochorow und der amerikanische Physiker Charles Towns 1964 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden.

Die Ärzte haben ungefähr hundert Augenoperationen unter Ver-

wendung von Lasern vorgenommen und sind an das Studium der Möglichkeit ihrer Verwendung auch in anderen Bereichen der Chirurgie gegangen.

Sissakjan teilte mit, daß jetzt umfassende Arbeiten für Verwendung von Lasern in der Chemie, der Biologie, der Stereophotographie, der Plasmaphysik und der elektronischen Rechentechnik erfolgen. Er vermerkte, daß weitere Verstärkung der Arbeiten auf dem Gebiet der Quantenelektronik vorgesehen sind.

In den letzten Jahren, sagte er weiter, sind viele neue Typen optischer Quanten-Generatoren auf der Grundlage von Halbleitern, Gasen entwickelt worden. Norair Sissakjan erklärte ferner,

in unserem Lande sei ein neuer mächtiger Industriezweig der Halbleiterstoffe und Halbleitertechnik entstanden. „Die Elektronenausrüstung unserer Sputniks und die Herstellung von Verbindungen über kosmische Entfernungen sind ein anschaulicher Beweis für die Leistungen der sowjetischen Wissenschaft und Technik in diesem Bereich.“

Wie der Wissenschaftler bemerkte, liefern die Erfolge auf dem Gebiet der Halbleiter schon die ersten praktischen Ergebnisse in der Medizin. Mit gutem Erfolg wendet man zum Beispiel Kleinstahlbleitertechnik an, mit deren Hilfe von Katarakt angegriffene Augenlinse entfernt wird.

Frunse (TASS). Die Fruchtbarkeit der Almen, 3,5 Kilometer über dem Meeresspiegel, kann erhöht werden, wenn man dort Huminkohlepulver austreut.

Nach mehrjährigen Experimenten haben kirgisische Wissenschaftler empfohlen, dazu Huminsäure und Flugzeuge einzusetzen. Humindünger erhöhen die Grasstränge nicht nur im Gebirge. Einmal angewandt, wirken sie noch

Almen werden fruchtbarer

mehrere Jahre hindurch nach. Gräser reifen einen halben Monat früher als üblich und erhalten eine höheren Nährwert. Gleichzeitig hemmen Huminkohlen das Wachsen des Unkrauts.

Die Ergebnisse der Experimente

zur Vergrößerung der Fruchtbarkeit der Almen sind in einer Monographie der Biologin Wera Scharaschowa zusammengefaßt. Diese Abhandlung fesselt die Aufmerksamkeit von Wissenschaftlern vieler Länder.

Spektroskopie

Moskau. (TASS). Über die Absicht, die Methode der nuklearen Gammaresonanz für die Feststellung von Mineralien, die die Oberfläche des Mondes und des Mars bilden, zu benutzen, berichtete korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Vitali Goldanski, auf der Jahresversammlung der Akademie in Moskau.

Die Gammaresonanz-Spektroskopie beruht auf dem bekannten Meßbauer-Effekt Goldanski stellt fest: „Die Bedeutung dieses Effekts für verschiedene Bereiche der Wissenschaft und Technik ist zuerst in unserem Land erfaßt, begründet und vielfach vorgeführt worden.“

der modernen Kernphysik haben unsere Wissenschaftler eine neue Methode der Schürfung nach Zinnvorkommen entwickelt und einen tragbaren Zinnsucher entwickelt.

Die geologische Prospektierung dieses Metalls vereinfacht sich und verbilligt sich wesentlich. Mit der Entwicklung, Erprobung und Einleitung

bürgerung des Geräts befaßten sich in Gemeinschaftsarbeit Chemiker, Physiker und Geologen. Nach Schätzungen von Spezialisten werden solche Geräte große Einsparungen ergeben.

Es sind bereits Untersuchungen der Gammaresonanz-Spektren in wichtigsten Eisenmineralien angestellt worden, wodurch ermöglicht werden soll, die neue Methode auch bei der Eisenerzsicherung anzuwenden.

AUCH DAS KOMMT VOR...

DREI TAGE UNTER DER ERDE

Odessa (TASS). Zwei Knaben, 10 und 14 Jahre alt, hatten sich im Labyrinth der berühmten Katakomben von Odessa verirrt und konnten erst nach 3 Tagen ganz entkärft 5 Kilometer von dem Ausgang wieder gefunden werden.

Die Odessaer Katakomben haben eine reiche Geschichte. Es sind dies alte verlassene Steinbrüche, die vor der Sowjetmacht von Odessaer Bolschewiki bei ihrer illegalen Tätigkeit gegen den Zarismus benutzt wurden. Im zweiten Weltkrieg versteckten sich in den Katakomben Partisanen, die von dort aus kühne Angriffe auf Hitlertruppen unternahm.

Die Buben wollten nun selbstständig eine unterirdische Exkursion machen, um einen Katakombenplan aufzustellen. Sie glaubten alles bis ins Detail durchdacht zu haben: Sie nahmen einen Kompaß, eine Karte, zwei Kerzen und Streichhölzer mit.

Bei der Suchaktion wirkten Miliz, Soldaten der Odessaer Garnison und Studenten mit.

Die Knaben haben sich nun von ihrer ungewollten langen Reise ganz erholt und besuchen wieder die Schule.

Ich bin vor kurzem aus Kaliningrad zurückgekehrt.

Als teures Andenken habe ich ein Stück Bernstein mitgebracht, denn das Gebiet Kaliningrad ist ein Land des Bernsteins.

Der Bernstein liegt auf meinem Schreibtisch und erinnert mich an die Reise. An einem sonnigen Tag perlen darin Tausende bunter Feuerchen, von rosa-grünen bis zu scharlachroten. Und bei schlechtem Wetter strahlt der Stein selber Licht aus, als wäre er eine kleine Sonne.

Ich habe aus Kaliningrad blühende Kastanien mitgebracht. Sie sind schlank und mit dichtem Laub geschmückt. Wie schön wäre es, wenn ihr Duft unsere Wohnungen füllen würde, ihre rosaweißen Kerzen unsere Neujahrstannen zieren könnten.

Natürlich habe ich aus Kaliningrad auch die Erinnerung an das Meer mitgebracht. An ein Meer, an dessen Küsten ernste und zärtliche, tapere und gütige Menschen leben.

Und dann habe ich aus dem Gebiet Kaliningrad die Erinnerung an gute Menschen verkümpft, auf deren Willen durch deren Tatkraft und Sorgen Swetly entstanden ist, und die ihm diesen Namen gaben.

Diese Menschen haben gute Herzen, fleißige, starke Hände, vom Seewind gegebene Gesichter. Sie schenken mir die Erinnerung an die Stadt, die sie sehr lieben.

Und ich möchte etwas davon Ihnen schenken...

Von einem Ende dieser Stadt bis zum anderen ist es, wie man zu sagen pflegt, ein Katzensprung. Die Stadt ist noch sehr jung. Jung sind ihre Häuser, Bäume, Straßen und Menschen. Die Stadt ist kaum fünf Jahre alt. Sie ist aus einer gottverlassenen, Fischeriedlung an der Nordküste der Kaliningrader Bucht emporgewachsen.

Die Stadt wird ungeteilt vom Meer beherrscht. Tag und Nacht tummeln sich an den Kais Schiffe. Ab und zu erschallen in der nach Fisch reichenden Luft die verlockend-heiteren oder auch von leiser Sehnsucht erfüllten Stimmen der Schiffs sirenen. Tag und Nacht klirren die Ketten der Schiffswinden.

Auch die meisten Namen in dieser Stadt hängen irgendwie mit dem Meer zusammen. In einer der Straßen liegen die Treibhäuser des Staatsguts „Küste“, wo der begabte Autodidakt, der litauische Agronom Michail Saimuils fast das ganze Jahr hindurch Gemüse erntet. Das Boulevard, das vom Kulturhaus zu der Bucht führt, trägt den Namen des berühmten russischen Flottenführers Nachimow. Und das in Bau befindliche Restaurant wird natürlich „Zum Anker“ heißen.

Eine Fischkonservenfabrik, ein kleines Kraftwerk und eine Reparaturwerkstatt bilden die ganze Industrie Swetlys. Aber obwohl die Konservenfabrik zu den besten fischerwerbenden Betrieben der Sowjetunion gehört, ist die Stadt vor allem wegen ihres Kolchos bekannt.

Alles in dieser Kollektivwirtschaft ist ungewöhnlich ihre Besitztümer werden nicht in Hektar, sondern in Meilen gemessen und erstrecken

Die Priorität der mit dem 12. Oktober 1492 datierten Entdeckung des großen Seefahrers Kolumbus wurde bereits wiederholt angezweifelt. Ende 1965 erhielt die Welt anscheinend den Beweis dafür, daß der Genueser Vorgänger hatte. Es handelt sich um eine alte Landkarte, die in der Schweiz aufgefunden und von den Wissenschaftlern der Yale-Universität in New Haven (USA) veröffentlicht wurde. Sie ist die erste und einzige Karte des amerikanischen Kontinents aus der Epoche vor Kolumbus.

Steht aber die Echtheit der Baseler Karte außer Zweifel? Mit dieser Frage, die in der Geographischen Gesellschaft der UdSSR erörtert wurde, wandte sich ein APN-Korrespondent an Leningrader Geographen und Geschichtsforscher, die sich an dieser Diskussion beteiligten.

Ist die Karte 565 Jahre alt? Nein!

Was soll man als die Entdeckung Amerikas betrachten? — fragt Wladimir Nerski, Kandidat der geographischen Wissenschaften und Dozent der Leningrader Universität. Seine Erstentdecker waren im Grunde genommen asiatische Urvölker. Sie kamen vor etwa 20 000 Jahren durch die Bering-Straße zum amerikanischen Kontinent. Das wäre die Entdeckung Amerikas gewesen, wenn die Menschheit davon Kenntnis gehabt hätte.

Von diesen Gesichtspunkten aus ist denn auch der Besuch der Neuen Welt durch die Normannen des Mittelalters zu betrachten. Davon, daß sie schon lange vor Kolumbus dort weilten, zeugen sowohl die skandinavischen Sagen, als auch die archäologischen Ausgrabungen in der Provinz Newfoundland.

Die sogenannte Baseler Landkarte ist dazu berufen, eben, diesen Umstand zu verlegen.

Der östliche Teil der Karte z. B. ist zweifellos von alten arabischen Karten kopiert. Die arabischen Kartographen des X. — XII. Jhd. dehnten Ostafrika weit nach dem Osten aus, wobei sie den Indischen Ozean zu einem langen Wasserkanal machten. Dasselbe können wir auf der Baseler Karte sehen. Bei den arabischen Kartographen läßt sich die Neigung für eine Bifurkation (Verzweigung) der Flüsse beobachten. Der Niger z. B. entspringt bei ihnen aus dem Weibchen Nil. Dasselbe sehen wir auch auf

der Baseler Karte. Die Araber hatten von der Existenz eines Weges „von den Wärgern zu den Griechen“ gehört, sich diesen aber als durchgängige Meerenge vorgestellt, die das Baltische Meer mit dem Schwarzen Meer verbindet. Die Normannen, die ihre Schiffe auf diesem Wege führten, konnten einen solchen Fehler nicht wiederholen. Auf der Baseler Karte ist aber der Weg aus dem Baltischen Meer nach dem Schwarzen Meer als durchgängige Wasserstraße eingezeichnet.

Daher ist es schwer zu glauben,

der die Fälscher ausrutschen. Offensichtlich zeichnete der Fälscher auf einer alten und durch nichts bemerkenswerten schematischen Karte des XV. Jhd. geschickt den nordwestlichen Teil — Grönland und Vinland ein.

Ich teile die Überzeugung der Wissenschaftler vieler Länder — des Italieners Gaetan Ferri, des spanischen Historikers Salvador de Mádariaga, der Isländer Björn Thörnsteinsson und Bengt Danielsson und vieler anderer, die behaupten, der in den Vereinigten Staaten von Amerika marktschreierisch an-

polnische Kartograph Jan Stobnicz den neuen Erdteil im Jahre 1512 zum ersten Mal in einer Landkarte einzeichnete.

Wann erfuhr die Menschheit davon?

„Die Karte, von der heute in der wissenschaftlichen Welt so viel gesprochen wird, kann das große Verdienst von Christoph Kolumbus gegenüber der Menschheit nicht schmälern, sagt Doktor der Geschichtswissenschaften Michail Below, Vorsitzender der Abteilung Geschichte geographischer Kenntnisse der Geographischen Gesellschaft der UdSSR. Ich bin der Ansicht, daß z. B. der Nordosten Asiens auf dieser Karte nicht früher als Mitte der fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts eingezeichnet wurde. Dieser Teil des asiatischen Kontinents sah auf keiner anderen der vorher bekannten alten Karten so aus wie auf der Baseler Karte. 1951 wurde eine von dem Jesuitenpater Antonius Thomas im Jahre 1690 angefertigte Karte Sibiriens veröffentlicht. Von ihr, und nur von ihr, konnte man eine derartige Abbildung des äußersten Nordostens Asiens kopieren. Das bezieht sich insbesondere auf das in Richtung Nordamerika hervorragende kleine zungenförmige Kap. Schon das allein zeugt davon, daß sich das Alter der „alten“ Baseler Karte auf höchstens 10 Jahre beläuft.

Dennoch aber Kolumbus!

Die Echtheit der Baseler Karte wird von vielen angezweifelt, sagt Valeri Afanassjew, Mitarbeiter des Arktischen und Antarktischen Forschungsinstitutes. Wußte aber Kolumbus vom Aufenthalt der Normannen auf dem amerikanischen Kontinent? Er selbst erwähnt die Wikinger nie.

Zu der Zeit, als Christoph Kolumbus seine Seefahrt antrat, hatte sich in Spanien die Idee von der Kugelgestalt der Erde durchgesetzt. Würden wir uns aber einen auf den geographischen Begriffen jener Zeit basierenden Globus vorstellen, dann sähen wir nur einen riesigen Kontinent, der Europa, Asien und Afrika umfaßt. Den übrigen Raum nahm, wie die Zeitgenossen von Kolumbus dachten, der Ozean ein. Von den Küsten Europas westwärts fahrend kann man die Küste Ostasiens erreichen. Dorthin wollte Kolumbus offensichtlich gelangen. So gar als er Inseln und einen Teil des südamerikanischen Kontinents entdeckt hätte, war er noch immer überzeugt, nach Asien gekommen zu sein. Jahre vergingen, bis der

A. LJUBARSKI (APN)

LITERATURABEND

AM 14. FEBRUAR, UM 19 UHR,

findet im großen Saal des Kulturpalastes der Eisenbahner in Zelinograd

EIN LITERATURABEND IN DEUTSCHER SPRACHE STATT.

Im Programm sind Gedichte, Humoresken und Lieder in deutscher Sprache.

Alle unsere Leser werden herzlich eingeladen.

Die Redaktion der „Freundschaft“ sucht einen Wirtschaftsverwalter. Bewerbungen sind zu richten: Zelinograd, Uliza Mira, 53, zweiter Stock. Persönliche Vorstellung von 9 bis 17 Uhr.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

Unsere Anschrift: г. Целиноград, ул. Мира, 53.

Редация газеты «Фрундшафт»
Телефон: 77-11 — Аукунт. 79-84 — Секретариат
Формул — 78-30.

Типография № 3, г. Целиноград